

Der Brite und der Beat

Ein Liverpoolscher schätzt Musiker vom Rhein

Mit vier Kölnern lässt Sänger Ian Edwards seine einstige Erfolgsband „Ian & The Zodiacs“ aufleben.

VON NORBERT RAMME

Mitte der 60er Jahre bekam der damals 14-jährige Manfred Jung von seinen Eltern einen 50-Mark-Schein in die Hand gedrückt, um sich in der Stadt einen Wintermantel zu kaufen. Doch ehe der Junge zu den Kleiderständen gelangte, nahm er einen Umweg über die Schallplattenabteilung der Kaufhalle. Beim Stöbern entdeckte er die Langspielplatte „Starclub Vol. 7“ mit Ian & The Zodiacs. Da griff der kleine Beat-Fan zu, zumal die Scheibe (Jung: „Das war tatsächlich die erste LP, die ich mir eigenständig gekauft habe“) nur acht Mark kostete. Der Rest reichte dann noch für ein Mäntelchen im „Pfeffer und Salz“-Stil bei Müller-Wipperfurth. „Eigentlich war das nicht so mein Geschmack, aber der damalige Zodiac-Bassist Charly Flynn trug auf der Plattenhülle genau so ein Teil.“

Gut 40 Jahre später ist der Mantel längst verschlissen, aber Jung (55), inzwischen Hausmeister an zwei Holweider Grundschulen und Geschäftsführer des Städtepartnerschaftsvereins Köln-Liverpool, pupzt inzwischen die Bass-Gitarre in genau jener Band: bei Ian & the Zodiacs. Denn vor einigen Monaten hat Ian Edwards, der übermorgen 64 Jahre alt wird, die Kölner Oldie-Band Roaring Fourties zu legitimen

Nachfolgern seiner einst in der Beat-Ära recht erfolgreichen Begleitgruppe erklärt. Die waren bis zu ihrer Auflösung 1967 Stammgäste in allen bedeutenden Live-Clubs und traten mit ihren Hits wie „Ride your Pony“, „The Crying Game“ oder „Leave it to me“ mehrfach bei Uschi Nerke in der legendären TV-Show „Beat-Club“ auf.

Die Kölner Musiker haben sich – Jahrzehnte später – nun durch so ziemlich das gesamte Oldie-Pro-

KLANGPROBE



IAN & THE ZODIACS

gramm gespielt. „Von Beatles, Stones und Kinks bis zu Rattles und Lords“, sagt Gitarrist Jürgen Pffingst (55), im Hautberuf Programmierer im Business-Service von Bayer. „Inzwischen sind wir schon eher eine Starclub-Revival-Band. Wir spielen den Liverpool-Beat oder, wie andere gerne sagen, den Hamburg-Sound.“ Pffingst und Jung kennen sich schon mehr als 30 Jahre. Pffingst: „Ich hab dem Anfang der 70er Jahre meine ausrangierte Gitarre und meinen ersten Verstärker verkauft.“ Als man dann vor rund 15

Jahren bei der Saisonöffnung von Bayer Leverkusen gemeinsam den alten Hits der Tremeloes lauschte, entstand die Idee zur Bandgründung. Nach einem Zwischenspiel bei der Flittarder Oldie-Kapelle „Dr. Brown“ und „absonderlichen Erfahrungen mit einigen Keyboardern, die ganze Orchester aus einer Diskette zauberten“, gründeten die beiden 1996 die „Roaring Fourties“.

Mit dabei waren Gitarrist Dr. Joachim Wagner (57), Physiker in der Materialentwicklung bei Bayer, und Schlagzeuger Gordon Brüll. Dieser wurde durch Raimund Jung (57) ersetzt, der als Diplompädagoge in einer Klinik in St. Augustin tätig ist. Zuvor hatte er bei „Time is Tide“ und der Free-Coverband „Steeler“ getrommelt.

So richtig auf den Geschmack kam das Quartett nach einem Gastspiel im „Metas Musikschuppen“ in Norddeich, der einst als Ableger des Hamburger Starclubs galt. Weil der Starclub selbst allerdings nicht mehr existiert, orientierten sich die Roaring Fourties einfach in Richtung Liverpool. Pffingst: „Wir hatten gehört, dass der Cavern-Club, wo die Beatles angefangen haben, wieder auf sein sollte.“

Eher zufällig kam man mit dem Städtepartnerschaftsverein ins Gespräch – und ins Geschäft. Jung telefonierte mehrfach mit Kontaktpersonen in Liverpool, geriet an den Mitinhaber des Cavern-Clubs. Resultat: Zur 50-Jahr-Feier der Städtepartnerschaft machten sich die Roaring Fourties mit einem geliehenen Bandbus auf den Weg. Am 11. Mai



Sänger Ian Edwards (M.) hat nun eine feste Begleitband aus vier Kölner Oldie-Musikern (v.l.): Raimund Jung (Schlagzeug), Jürgen Pffingst (Gitarre), Manfred Jung (Bass) und Dr. Joachim Wagner (Gitarre).

2002 gab's nicht nur einen Empfang im Liverpoolscher Rathaus, sondern auch das erste Gastspiel im Cavern. 2003 reiste man erneut an und auch wieder 2004, da bestritten die Kölner das Vorprogramm eines „Starclub Connection“-Abends.

Die alten Rhythm & Blues-Recken wie King Size Taylor und Lee Curtis, die Undertakers und die Mojós traf man auf der Bühne, Ian Edwards später an der Theke. Aus der lockeren Absprache, „mal was zusammen zu machen“, wurde schon zwei Wochen später Realität. Als die englische Billigfluglinie „EasyJet“ am 22. Juni 2004 auf dem Flughafen Köln-Bonn die Direktverbindung nach Liverpool eröffnete, musizierte man erstmals gemein-

sam. Jung: „Wir hatten dem eine Set-Liste geschickt, nach dem Motto »wir spielen und du singst«.“

Das klappte auf Anhieb, und Edwards ernannte die Kölner im Gegenzug zu Ehrenmitgliedern der „Mersecats Liverpool“, einer Vereinigung von Musikern, die Kinderhilfsprojekte – vor allem das „Strawberry Fields“-Waisenhaus – unterstützten.

Den Benefiz-Gedanken haben die Roaring Fourties, die inzwischen nur noch Zodiacs heißen, gleich aufgegriffen. Analog zu den „Mersecats“ gründeten die Hobbymusiker die „Colognecats“ und organisierten mit dem Kölner Hard Rock Café (Gürzenichstraße 8) die Reihe „Rocktober“, deren Einnahmen

komplett an die „Deutsche Krebs-hilfe“ gehen. Dort machen Ian & The Zodiacs – Edwards kommt zu allen Konzerten für einige Tage aus England angereist – am morgigen Freitag (20 Uhr) den Auftakt, ehe die Band am späten Samstagabend noch beim „Köln-Ball“ im Maritim antritt. Richtig Geld verdienen wollen die Zodiacs mit der Musik nicht. „Uns reicht es, wenn die Reisekasse stimmt“, sagt Wagner. „Wir wollen ja unseren Seelenfrieden behalten.“

Musiker, die vorgestellt werden möchten, wenden sich an den „Kölner Stadt-Anzeiger“, Ruf: 224-2323, E-Mail: KSTA-Stadtteile@mids.de, Anschrift: Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln.

www.ksta.de/klangprobe